

25. April 2025 | LANDKREIS HALL

„Er hatte ein einladendes Lächeln“

Glaube Papst Franziskus ist am Ostermontag gestorben. Katholiken aus dem Landkreis Schwäbisch Hall blicken auf sein Wirken zurück und formulieren Wünsche an seinen Nachfolger.

Von **Viktor Taschner**



Bilder von Papst Franziskus werden verteilt, während die Gläubigen dem Pontifex im Petersdom Ehre erweisen. Foto: Gregorio Borgia/AP/dpa

ie Nachricht vom Tod des Papstes verbreitete sich am Ostermontagsmorgen wie ein I

D „Er war ein Mann, der interessante Projekte angestoßen hat“, sagt Konarkowski zum Wirken des Papstes und führt weiter aus: „Er hat dafür gesorgt, dass der synodale Weg in der katholischen Kirche wieder mehr Fuß fasst. Er hat da Graswurzelarbeit betrieben und für eine neue Gesprächskultur gesorgt“, sagt der Crailsheimer Pfarrer, der auch stellvertretender Dekan im katholischen Dekanat Schwäbisch Hall ist. Franz-Josef Konarkowski war in der Vergangenheit öfters in Rom und hatte dabei auch Gelegenheit, Papst Franziskus bei großen Audienzen „aus relativer Nähe“ zu erleben. Zu einem direkten Gespräch kam es aber nicht. „Er hatte ein einladendes Lächeln“, beschreibt der Geistliche den Verstorbenen. Mit dieser Sympathie konnte Franziskus auf die Menschen zugehen und sie für sich gewinnen.

Der Nachfolger sollte mit seinem Leben Zeugnis ablegen, wie wichtig der Glaube ist.

Sven Brückner

Pastoralreferent

Es gibt nicht nur die deutsche Sicht, bei der wir uns wünschen, dass Dinge schneller gehen.

Franz-Josef Konarkowski

stellvertretender Dekan und Pfarrer

Ob die Veränderungen, die Franziskus angestoßen hat, fortgeführt werden? Konarkowski ist da realistisch. „Die katholische Kirche ist eine Weltkirche mit unterschiedlichen Sichtweisen. Da gibt es nicht nur die deutsche Sicht, bei der wir uns wünschen, dass manche Dinge schneller gehen würden“, so der Pfarrer. Er hoffe trotzdem, dass der Austausch und die basisdemokratischen Anstöße von Franziskus weitergeführt werden.

In die Hoffnung hinein gestorben

„Ich fand, es war ein guter Zeitpunkt für seinen Tod. Er ist in die Hoffnung hinein gestorben“, sagt Dekanatsreferentin Utta Hahn. Ostern sei ja das Fest der Hoffnung, weil die Auferstehung von Jesus über den Tod siegt. Hahn fand es auch sehr bemerkenswert, dass „der Papst am Tag davor noch den Ostersegen gegeben hat. Zwar gesundheitlich angeschlagen, aber im Kopf noch voll da.“ Auch Hahn ist der Meinung, dass Jorge Mario Bergoglio, wie der Argentinier mit bürgerlichem Namen hieß, bevor er zum Papst gewählt wurde, viel bewegen konnte. Dennoch mache die Verwaltung im Vatikan, die Kurie, es schwer, Veränderungen in Gang zu setzen. „Er hat sich für die Glaubwürdigkeit und Barmherzigkeit starkgemacht. Er hat sich für die armen, ausgestoßenen und von Gewalt geplagten Menschen eingesetzt. Denn das sollte die Aufgabe der Kirche nach seiner Ansicht sein“, verdeutlicht Hahn.

Die Referentin hofft, dass der Nachfolger nicht „die alten Lösungen und Wege sucht,

sondern mutig agiert“. Der neue Papst müsse die Vielfältigkeit in der katholischen Kirche fördern, damit alle in unterschiedlichen Weisen auf den unterschiedlichen Kontinenten katholisch sein können. Und eins ist aus Utta Hahns Sicht auch ganz wichtig, was das neue Oberhaupt der katholischen Kirche fördern müsse: die Gleichberechtigung von Frauen.

Als Eilmeldung auf dem Handy, kurz vor dem Beginn des Ostermontag-Gottesdienstes in Gaildorf, hat Pastoralreferent Sven Brückner von Franziskus' Tod erfahren. „Natürlich war ich im ersten Moment geschockt. Aber aufgrund seines längeren Krankenhausaufenthalts zuvor konnte man die Nachricht auch schnell einordnen.“ Der Papst sei nicht nur offen gewesen, sondern einer, der auf Menschen zugehen und den man auch berühren konnte. „Es ist schwierig, allen Reformwünschen Rechnung zu tragen. Er ist den Weg gegangen, der für ihn gepasst hat“, sagt Brückner.

Franziskus sei in der Hinsicht ein Garant für die Einheit der katholischen Kirche gewesen. Auch er habe einen Gottesdienst in Rom mit dem Papst miterlebt – was bleibende Eindrücke hinterlassen habe. „Das macht schon was mit einem“, erklärt Sven Brückner. Der Gaildorfer Pastoralreferent hofft, dass der Nachfolger dieses Menschennahe von Franziskus beibehalten wird. „Sowohl in der katholischen als auch in der evangelischen Kirche wird die Zahl der Gläubigen hierzulande weniger. Für uns in Deutschland wäre es wichtig, dass der Nachfolger uns den Glauben wieder näherbringt und mit seinem Leben Zeugnis davon ablegt, wie wichtig der Glaube ist.“

In Rom vor Ort

Harald Sittart, Diakon der katholischen Kirchengemeinde im Oberen Bühlertal, ist in dieser Woche sogar in Rom aufgrund des Jubeljahres, das Papst Franziskus für 2025 ausgerufen hatte. Am Ostermontagnachmittag kam Sittart in der heiligen Stadt an. „Wir sind zum Petersplatz gegangen. Da waren viele Leute da, aber man hat von der Trauer nicht viel gespürt. Das war später beim Rosenkranzgebet anders, als für Franziskus gebetet wurde“, beschreibt der Diakon. Er habe anschließend eine Dokumentation im Fernsehen gesehen. „In Deutschland herrschen ja die kirchenpolitischen Themen vor, aber in anderen Ländern sind andere Probleme wichtiger. Das kommt in Deutschland in der Öffentlichkeit und den Medien zu kurz, welche unterschiedlichen Interessen der Papst berücksichtigen muss.“

Rosenkranzgebet für den Papst am Freitagabend

Die Gläubigen der Katholischen Gesamtkirchengemeinde Schwäbisch Hall gedenken dem verstorbenen Papst Franziskus und beten für ihn in der Kirche St. Joseph, Kurzer Graben, den Rosenkranz am Freitag, 25. April, um 17.55 Uhr. Anschließend findet das Requiem statt.

Eine weitere Möglichkeit, sich in Schwäbisch Hall mit dem Thema Papst auseinanderzusetzen, bietet sich am Sonntag, 27. April, um 19.30 Uhr. Das Haller Kino

in der Zollhüttengasse zeigt den Film „Konklave“, der sich mit der Rolle der Kardinäle befasst. Nach der Vorstellung besteht die Möglichkeit zum Gespräch mit Pastoralreferent Wolfram Rösch.

Papst Franziskus wird am Samstag, 26. April, beigesetzt. Die Trauerfeier beginnt um 10 Uhr auf dem Petersplatz. Seit Mittwoch ist sein Leichnam im Petersdom aufgebahrt. Die Gläubigen können dort Abschied von ihm nehmen. Die neuntägige Trauerzeit beginnt nach der Beisetzung und endet daher am 4. Mai. Das Konklave, die Papstwahl, startet nach der Trauerzeit.

Aktuell gibt es 256 Kardinäle in der Weltkirche. 135 von ihnen sind derzeit unter 80 Jahre alt und wären damit bei einer Papstwahl stimmberechtigt. Unter den Papstwählern sieht die Verteilung folgendermaßen aus: Europa 57, davon 23 Italiener; Asien 25, Lateinamerika 21, Afrika 18, Nordamerika 16, Australien und Ozeanien vier.

Aus Deutschland kommen sechs Kardinäle, drei davon sind wahlberechtigt, und zwar Rainer Maria Woelki (68 Jahre), Reinhard Marx (71 Jahre) und Gerhard Ludwig Müller (77 Jahre). Aus Altersgründen nicht wahlberechtigt sind Walter Kasper (91), Walter Brandmüller (95) und Friedrich Wetter (96).

Das Jubeljahr 2025, auch Heiliges Jahr genannt, steht unter dem Motto „Pilger der Hoffnung“ und greift damit ein zentrales Thema von Papst Franziskus auf. Im Jubeljahr 2000 kamen rund 25 Millionen Pilger und Besucher nach Rom. Grundlegende Elemente der Heiligen Jahre sind die Wallfahrt nach Rom und das Durchschreiten der Heiligen Pforten in den vier Patriarchalbasiliken (Petersdom, Santa Maria Maggiore, Sankt Paul vor den Mauern und Lateran).